räumen, sind danach unter allen Umständen zu vermeiden. Denn während der Fahrt [illegible] nachgesuchte Genehmigung [illegible]

Castroper Zeitung. (Castroper Anzeiger.) Eilt!

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus vierteljährlich 90 Pfg. pro Monat. Mit Bringer Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Telefon 6. Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Druck und Verlag: Geschäftsstelle Schmitz in Castrop.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissert in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 45. | Castrop, Dienstag, den 24. Februar 1914. | 40. Jahrg.

Ein „uneigennütziger" Freund.

Rußland und die Türkei.

In beachtenswerter Weise ergreift die „Rjetsch" das Wort zur Stellungnahme Rußlands gegenüber der türkischen Weigerung, den Beschluß der Mächte über die Aegäischen Inseln ohne weiteres anzuerkennen. Nach dieser Zeitung ist es das beste für Rußland, wenn es die Wahl hat zwischen Zwangsmaßregeln gegen die Türkei oder einer Durchsicht der Londoner Beschlüsse, für eine solche Durchsicht zu stimmen. Rußland hat

ein besonderes Interesse

daran, nicht auf einen gewalttätigen Druck gegen die Türkei hinzuarbeiten. Daran würde nämlich Deutschland als mit der Türkei befreundete Macht sicher nicht teilnehmen. Jetzt sei für Rußland der Augenblick gekommen, der Türkei zu beweisen, daß sie auch noch andere Freunde als Deutschland habe.

Die „Rjetsch" meint:

„Wenn wir Russen also uns gegen eine Gewaltmaßregel ablehnend verhalten, so verhindern wir nicht nur die für uns unerwünschte Verstärkung der Macht Griechenlands, das zweifellos von der Nachfolge auf den Thron von Byzanz träumt, sondern wir erwerben auch gleichzeitig eine Möglichkeit, mit den Deutschen am Bosporus erfolgreich in Wettbewerb zu treten. Rußlands Interesse erfordert, den Türken zu zeigen, daß sie vielleicht noch einmal unsere Freundschaftsdienste gebrauchen können."

Zu diesen türkenfreundlichen Worten, die einen Wortkampf gegen die von der gesamten gelben, jetzt dem Auswärtigen Amt wieder recht nahestehende Presse gefördertenGewaltmaßregeln darstellen, gelangt die kadettische Zeitung freilich nicht nur aus edler Nächstenliebe gegen die Türkei.

Der verhaltene Aerger

über den mißglückten Versuch, während der Anwesenheit des Ministerpräsidenten Venizelos den Balkanbund in seiner alten Glorie als Bluffmittel erstehen zu lassen, hat den Haß gegen die nichtslawischen Griechen noch vertieft. Außerdem verrät die Zeitung aber selbst in der Einleitung was gute Ratschläge Rußlands an die Türkei für ein Danaergeschenk für diese sind:

„Rußland verliert doch tatsächlich nichts, wenn sich zwei im östlichen Mittelmeer kriegführende Flotten gegenseitig vernichten. Und wenn hierbei die Griechen nicht Herren des türkischen Orients werden und ihre Anwartschaft auf die byzantinische Erbschaft zusammenbricht, so wird das für uns gar keine unangenehmen Folgen haben. Als die Türken Adrianopel, die Griechen Kavalla einnahmen, wäre es Zeit gewesen, an internationale Verträge zu erinnern. Damals waren auch die Rußland besonders nahestehenden Großmächte nicht genügend interessiert, um an einer Zwangsmaßregel sich zu beteiligen. Jetzt verteidigt die Türkei ein viel wichtigeres Lebensinteresse als im vorigen Herbst. Das kann Rußland ruhig anerkennen und sollte auch danach handeln."

Das heißt die beiden Flotten, die der russischen Flotte des Schwarzen Meeres unangenehm sind,

zur Vernichtung gegeneinander hetzen.

Der Wunsch ist der gleiche wie bei den Nationalisten, die am liebsten die neugekauften türkischen Schiffe auf dem Wege nach Konstantinopel in die Luft sprengen wollten. Also kann der Türkei nur Vorsicht vor der russischen Freundschaft geraten werden.

Deutsches Reich.

Auflösung des Reichsverbandes deutscher Aerzte.

Berlin, 23. Febr. In der gestrigen hier abgehaltenen außerordentlichen Versammlung des Reichsverbandes deutscher Aerzte ist die Auflösung des Verbandes beschlossen worden, unter folgender Begründung: In Verfolg der jüngsten Einigungsverhandlungen im Reichsamt des Innern, an denen auch der Reichsverband deutscher Aerzte auf Veranlassung des Staatssekretärs des Innern beteiligt gewesen ist, ist unter dem 23. Dezember v. J. ein Abkommen zwischen den Aerzten und Kassenverbänden beschlossen worden, wodurch die Programmforderungen des Reichsverbandes erfüllt und auf 10 Jahre festgelegt worden sind.

Ausland.

Balkan.

„Wilhelm 1., König von Albanien".

Valona, 23. Febr. Infolge einer Depesche, daß der Prinz zu Wied die ihm von der albanischen Abordnung angebotene Herrscherwürde angenommen habe, herrschte in der Stadt festliche Stimmung. Eine große Menschenmenge durchzog mit der albanischen Fahne die Straßen und brachte Hochrufe auf den König aus. Am Nachmittag wurde eine Versammlung abgehalten, in der nach mehreren Ansprachen ein an den König von Albanien gerichtetes Telegramm gesandt wurde, in dem S. M. Wilhelm 1., König von Albanien, Dank und Verehrung des albanischen Volkes ausgesprochen und ihm volles Vertrauen zugesichert wird.

Die vergessene Kündigung.

Ein Zivilprozeß, der eines humoristischen Beigeschmacks nicht entbehrt, beschäftigte die 19. Zivilkammer des Landgerichts 1 Berlin. Als Kläger trat der bisherige Amts- und Gemeindediener Gustav Lehmann gegen die Gemeinde Treptow auf.

Der Kläger ist durch Anstellungsurkunde vom 28. April 1910 von der Gemeinde Treptow als Amts- und Gemeindediener angestellt worden. Nach dem Anstellungsvertrage sollte sich die kündbare Anstellung des L. in eine lebenslängliche verwandeln, wenn nicht innerhalb der drei vorgesehenen Dienstjahre durch rechtzeitige dreimonatige Kündigung das Dienstverhältnis bei der Gemeinde aufgelöst wurde. Die drei Dienstjahre begannen mit dem 1. Mai 1909 und endigten mit dem 30. April 1912, die Kündigung hätte deshalb drei Monate von diesem Datum, also am 31. Januar 1912, dem Kläger persönlich zugestellt werden müssen. Am Vormittag des 31. Januar 1912 erbat L., nachdem er einen 24stündigen Dienst hinter sich hatte, von dem Amtswachtmeister Dietze einen Urlaub bis zum nächsten Tage, der ihn auch ohne weiteres bewilligt wurde. Ungefähr 10 Minuten später erinnerte man sich in dem Amtsbureau daran, daß ja der Kündigungstag für L. sei, der sonst, wenn ihm die Kündigung nicht zugestellt werden konnte, als lebenslänglich angestellt gelten konnte. Als dem Amtsvorsteher gemeldet wurde, Lehmann habe soeben Urlaub genommen, entstand in den Bureaus eine fieberhafte Aufregung. Ueberall ertönte die Frage:

Wo ist Lehmann?

Jedoch Lehmann war weg. Im Nu war die gesamte Treptower Polizei alarmiert und radfahrende und reitende Boten wurden nach allen Himmelsrichtungen entsandt, um Lehmann zu suchen. Lehmann blieb aber verschwunden. Schließlich kam man auf den Gedanken, dem Verschwundenen den schnell fertiggestellten Kündigungsbrief in die Wohnung zu senden. Als der Polizeiwachtmeister D. vor der Wohnung des L. anlangte, wurde ihm nicht geöffnet, da die Wirtin des L. gerade Einkäufe zu besorgen hatte; ein zweiter Versuch war ebenfalls ohne Erfolg. Gegen Abend traf dann der Polizeisergeant Behrendt endlich die Wirtin, eine Frau Schwenk, an. Wie diese vor Gericht unter Eid erklärte, habe sie die Empfangnahme des Briefes abgelehnt, da ihr L. schon vor längerer Zeit streng verboten hatte, nicht durch die Post eintreffende Briefe abzunehmen. Er habe schon einmal durch einen derartigen Brief großen Aerger gehabt. — Auch das Ersuchen des Polizeibeamten, den Brief auf den Tisch niederlegen zu dürfen, lehnte Frau S. ab. Als der Beamte schließlich bat, den Brief auf dem Korridor auf die Erde legen zu dürfen, lehnte sie auch dies ab mit dem Bemerken, daß dort keine Briefe zu liegen hätten; wenn er einen Brief abzugeben habe, so könne er dies auch morgen früh tun. Tatsächlich konnte der Kündigungsbrief erst am 1. Februar dem L. zugestellt werden. Als dieser dann am 1. Mai wie gewöhnlich zum Dienst erschien, wurde ihm bedeutet, daß er nicht mehr auf dem Amtsbureau zu suchen habe, da ihm rechtzeitig gekündigt worden war, er somit entlassen sei. Er beruhigte sich jedoch mit diesem Bescheid nicht, sondern erhob, als seine Beschwerden abgewiesen wurden, durch Rechtsanwalt Bahn die ordentliche Klage gegen die Gemeinde Treptow, in der er beantragte festzustellen, daß diese verpflichtet sei, vom 1. April 1913 ab das ihm zustehende Gehalt nach Maßgabe der Besoldungsordnung bis zu seiner Pensionierung zu zahlen. Ferner klagte er auf Zahlung des rückständigen Gehalts in Höhe von 1848 Mark. Vor Gericht trug der Vertreter des Klägers vor, daß sich die Gesamtsumme, die Lehmann von der Gemeinde Treptow zu fordern habe, auf über 27 000 Mark belaufen würde. Nachdem später die Klagesumme noch erhöht worden war, kam die Zivilkammer jetzt zu folgendem

Urteil:

Die beklagte Gemeinde Treptow wird verurteilt, an den Kläger Lehmann 3528 Mark zu zahlen, es wird ferner festgestellt, daß die Gemeinde verpflichtet ist, vom 1. Februar 1914 ab, das dem Kläger zustehende Gehalt bis zu seiner Pensionierung zu entrichten. Die gesamten Kosten trägt die Beklagte.

Graf Mielzynski freigesprochen.

Meseritz, 21. Febr. Soeben wurde Graf Mielzynski vom Schwurgericht von dem Verbrechen des Totschlags freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last. Der Freigesprochene wurde aus der Haft entlassen. Den Geschworenen waren zwei Fragen auf Schuldig des Totschlags und je eine Unterfrage auf mildernde Umstände vorgelegt worden.

Ueber den Schluß der Verhandlung und die Urteilsverkündung berichtet uns noch nachstehender Drahtbericht:

Meseritz, 21. Febr., 8 Uhr. Was also hier seit Tagen in der Luft lag, was jedermann voraussah, ohne es auszusprechen, ist geschehen: Graf Mielzynski ist des Verbrechens des Totschlags nicht schuldig befunden. Auch der Haftbefehl ist aufgehoben — Graf Mielzynski ist also ein freier Mann, der heute abend noch nach Kübnitz, dem Gute seines Bruders, im Automobil fahren wird, um sich dort zu erholen und die Aufregungen an den unglücklichen 20. Dezember

---

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau. 21

„Nun, wollten nicht Sie mein Schwiegersohn werden?" fragte Frau von Fianelli ärgerlich lachend.

„Wenn Sie ihr eine genügende Mitgift geben, warum nicht? Ohne Geld natürlich keine Idee!" lautete die von zynischem Lachen begleitete Antwort Brandts. „Aber nein, im Ernste, meine teure Freundin, Sie sollten der jungen Dame das Spionieren abgewöhnen, denn unsere Geschäfte brauchen keine Zeugen. Und nun, Addio für heute, schöne Dame."

Mechanisch nur gab sie ihm die Hand, denn ihre Gedanken waren anderswo, und kaum hatte Brandt sie verlassen, als sie ihre Tochter aufsuchte, die wie gewöhnlich hinter ihrem Büchertisch saß und beim etwas geräuschvollen Eintritt der Baronin nur flüchtig aufsah. Bleich vor Zorn, schritt diese auf die Tochter zu.

„Weißt Du," fing sie mit drohender Stimme zu reden an, „daß ich Dich aus dem Hause geben werde?"

„Tue es, wenn Du es für gut findest, was mich anbelangt, würde ich mich dessen nur freuen," kam es sehr kaltblütig von Baronesse Isa zurück.

„Ah, Du hast sehr viel kindliche Liebe zu Deiner Mutter, wirklich nett."

„Und ist dies vielleicht meine Schuld? Zuerst, als ich noch Kind gewesen und mein armer Papa noch lebte, kümmertest Du Dich kaum um mich, dann nach Papas Tode steckte st Du mich, da ich Dir lästig war, in ein Institut und ließest mich so lange dort, daß man sich bereits zu wundern anfing und sich fragte, welch eine Mutter Du sein müßtest, um —"

„Schweige, ich kümmere mich nicht um das Gerede mir völlig Fremder."

„Also, und wohin willst Du mich denn jetzt stecken? Glaube mir, seitdem Papa tot ist, ist es mir gleichgültig, wo ich lebe. So sehr ich seinen Heimgang bedaure, finde ich doch, daß er jetzt glücklich zu nennen ist."

Frau von Fianelli erblaßte und warf einen fast scheuen Blick auf die Tochter und wollte sich, ohne ein Wort zu entgegnen, dem Ausgang zuwenden, als Isas Stimme sie anrief.

„Mama!"

„Nun, und?"

Plötzlich eilte Isa auf die erstaunt schauende Baronin zu und umarmte sie. „O Mama, Mama," flüsterte sie ihr dabei mit erstickter Stimme zu, „warum läßt Du Dich immer in solch abscheuliche Händel ein, warum tust Du das? Und dieser Herr von Brandt — er ist es, der Dich so umgarnt —" weiter kam sie nicht, denn die Baronin befreite sich so ungestüm aus der Umarmung der Tochter, daß diese taumelte und sich an einem Sessel anklammern mußte, um nicht zu stürzen.

„Bist Du toll, daß Du es wagst, so mit mir zu sprechen? Was meinst Du unter abscheuliche Händel?" stieß die Zornige mit blitzenden Augen kaum verständlich hervor. „Du träumst, phantasierst — siehst Gespenster, das kommt von Deinem ewigen Bücherlesen her, wodurch Du für das Leben, die Welt und den Verkehr mit Menschen untauglich geworden bist."

„Und was Herrn von Brandt anbelangt, der ein Freund des Herrn von Imhoff ist —"

„Ein falscher, schlechter Freund ist er, der Herrn von Imhoff ins Verderben stürzen wird, darum Mama —"

„Haha, Du bist köstlich, Kleine," lachte die Baronin, wie ungeheuer amüsiert, laut auf. „Siehst Du, Du taugst wirklich nur für die engbegrenzte Welt Deiner Studierstube. Darum rate ich Dir, meine Teure," damit trat sie plötzlich knapp an die Tochter heran und starrte ihr unverwandt in das bleiche Antlitz, „bleibe bei Deinen Büchern und laß das Spionieren, verstanden?"

„Du willst also auch fernerhin in Verbindung mit diesem Abenteurer bleiben, ohne das Ende eines solchen Lebens ernstlich ins Auge zu fassen?" fragte Isa leise, doch eindringlich die Mutter, ohne sich durch deren drohende Miene einschüchtern zu lassen.

„Ich hätte Dich damals in Italien bei Tante Laura lassen sollen, statt Dich mit mir zu schleppen, Du ungeratenes Kind."

„Für mich wäre das nur ein Gewinn gewesen," entgegnete, kalt lächelnd, die Baronesse. „Aber Du könntest mich immerhin noch zu ihr schicken."

„Das brauchst Du mir nicht zweimal zu sagen." Der Tochter noch einen finsteren Blick zuwerfend, verließ die Baronin das Gemach.

„Mein Gott, verzeihe mir, aber ich liebe diese Frau, die ich meine Mutter nennen muß, nicht, ja, sie jagt mir oft Furcht ein und am liebsten verließe ich dieses Haus, um dorthin zu fliehen, wo meines teuren Vaters Grab ist," flüsterte Isa und sank, schmerzlich aufweinend, in die Knie.

8. Kapitel.

Gabriele Berkow war als Braut Arnold von Imhoffs sehr glücklich und, während ihre Mutter Seidenstoffe, Spitzen, Wäsche und Juwelen aussuchte, das Geld mit vollen Händen ausgab, da ihr für die zukünftige Frau von Imhoff nichts kostbar genug erschien, plauderten die verliebten jungen Leute von ihrer gemeinsamen Zukunft. Wenn Arnold an Gabrieles Seite weilte, gedachte er oft plötzlich der elenden Rolle, die er spielte, und in solchen Momenten verdüsterte sich seine eben noch so heitere Stirn, die Augen blickten ernst, das frohe Lächeln auf seinen Lippen verschwand und er fand auf die besorgte Frage seiner Braut nach der Ursache seiner jähen Verstimmung nur schwer eine Antwort.

„Nicht wahr, mein Arnold, Du erinnerst Dich Deiner so früh heimgegangenen Eltern und es kränkt Dich, sie jetzt nicht mehr an Deiner Seite zu haben? Wie hätte ich sie beide geliebt."

„Ach, Gabriele, wie engelsgut Du bist?" Und dankbar für ihre lieben Worte küßte der junge Edelmann die Hände seiner zukünftigen Gemahlin.

„Arnold, willst Du mir eine Freude machen?"

„Wie magst Du nur fragen, Liebling!"

„Du sprachst mir einmal von einer alten Tante, ich möchte sie gern kennen lernen."

„Meine Tante hat sich von mir losgesagt — sie zürnt mir ob meiner Jugendtorheiten."

„So werden wir sie wieder versöhnen, mein Teurer, willst Du ihr nicht schreiben und sie bitten, zu unserer Vermählungsfeier zu kommen?"

„Um Deinetwillen, mein Herz, will ich es tun."

Mit reizendem Lächeln bot ihm Gabriele die Hand dar.

„Ich bin überzeugt, daß die alte Dame nur auf das erste bittende Wort von Dir wartet, um sich wieder mit Dir auszusöhnen. Und, Arnold, um eines möchte ich Dich noch fragen: seit wann ist denn dieser Herr von Brandt Dein Freund?"

„Seit wann? Mein Gott, wir kennen uns seit mehr denn zehn Jahren, studierten ein paar Semester zusammen, er ging dann auf Reisen — von einer intimen Freundschaft kann eigentlich nicht so recht die Rede sein. Aber warum fragtest Du mich eigentlich?"

„Du wirst es dumm von mir finden, aber mir ist sein Blick unangenehm, auch die Baronin von Fianelli mißfällt mir eigentlich sehr, etwas in ihrem Hause paßt mir nicht und das Verhältnis zwischen Mutter und Tochter finde ich auch höchst sonderbar. Wir werden in Zukunft nicht viel mit Brandt und der Baronin verkehren."

Imhoff seufzte unwillkürlich auf und blickte ernst vor sich hin.

„Gott, wenn Gabriele erst die entsetzliche Wahrheit wüßte!"

Zum Glück trat jetzt Frau Berkow, gefolgt von einer mit Paketen beladenen Dienerin in den Salon.

„Kommt, Kinder, soeben hat man mir die bestellten Seidenstoffe gebracht, schaut, sind sie nicht reizend?"

Obwohl Imhoff diesen Dingen sonst nicht viel Interesse entgegenbrachte, beeilte er sich jetzt, froh dieses ihn peinlich berührende Gespräch unterbrochen zu sehen, der Aufforderung Frau Berkows nachzukommen, und trat mit Gabriele an den Mitteltisch heran, auf dessen Teppich glänzender Atlas und schillernde Seide zur reichen Auswahl ausgebreitet lagen. — — 213.17

1913 zu vergessen. Die Verkündigung des Urteils wurde von dem Publikum, das vorwiegend aus neugierigen Frauen bestand, ohne irgendwelche sichtliche Erregung aufgenommen; man war eben darauf gefaßt. Und doch machte der Schwurgerichtssaal, als man ihn endlich, nur auf zwei Minuten, zur Verkündung des Urteils betreten durfte,

einen ergreifenden Eindruck.

Die siebente Abendstunde war gerade angebrochen, auf den düsteren Treppen flackerte spärliche Beleuchtung, das Publikum staute sich auf den Treppenpodesten Kopf an Kopf — das Betreten des Korridors war streng verboten. Endlich war der große Moment gekommen. Mit elementarer Wucht drängten die Damen von Meseritz in den Schwurgerichtssaal.

Eine trübe Petroleumlampe stand auf der Barriere der Anklagebank und beleuchtete in spärlichem Schimmer das Gesicht des angeklagten Grafen. Als der Gerichtshof aus dem Beratungszimmer trat und der Vorsitzende den kurzen Urteilstenor bekanntgab, traten dem Grafen Tränen in die Augen. Der Erste Staatsanwalt reichte ihm die Hand, der Graf verließ in gebeugter Haltung die Anklagebank und taumelte an die Ausgangstür, die sich sofort hinter ihm schloß. Die Angehörigen des Grafen verließen den Saal sofort, ohne ein Zeichen von Ergriffenheit zu geben.

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 24. Februar.

Die Invalidenversicherungs-Beiträge für Dienstmädchen und Halbtagsmädchen

Da zahlreiche bei uns eingehende Anfragen beweisen, daß im Publikum noch vielfach Unklarheiten über die neuen Versicherungsbestimmungen bestehen, seien folgende uns von amtlicher Seite eingesandten Ausführungen wiedergegeben:

Seit dem 1. Januar 1914 sind sämtliche Dienstmädchen und Halbtagsmädchen der Krankenversicherungspflicht unterworfen. Dieses hat zur Folge, daß für die Beitragsleistung zur Invalidenversicherung nicht wie bisher der dreihundertfache Betrag des Ortslohnes (früher durchschnittliche Tagelohn), sondern das Dreihundertfache des Grundlohnes derjenigen Klasse der Krankenkasse maßgebend ist, welche für die Krankenversicherung in Frage kommt. — Die

Dienstmädchen,

die neben den Naturalleistungen, deren Wert ab 1. Januar d. J. auf 500 Mark jährlich festgesetzt ist, monatlich bis 23,99 Mark verdienen, sind in Klasse 2 und diejenigen, die 24 Mark und mehr verdienen, in Klasse 3 der Ortskrankenkasse (im ganzen Stadtgebiet) zu versichern. Der Grundlohn in Klasse 2 beträgt 2 Mark und derjenige in Klasse 3 3 Mark täglich. Demnach sind ab 1. Januar 1914 für diejenigen Dienstmädchen, die neben den Naturalleistungen einen Barlohn bis 23,99 Mark monatlich erhalten, Invalidenmarken a 32 Pfg. und für diejenigen Dienstmädchen, die 24 Mark und mehr verdienen, Invalidenmarken a 40 Pfg. wöchentlich zu verwenden. Die

Halbtagsmädchen

sind je nach ihren Bezügen in Klasse 1 oder Klasse 2 der Ortskrankenkassen zu versichern. Für diejenigen, die der Klasse 1 der Ortskrankenkassen angehören, sind Invalidenmarken a 24 Pfg. und für diejenigen, die in Klasse 2 versichert sind, Marken a 32 Pfg. zu kleben. Zweckmäßig erkundigt sich also jeder Arbeitgeber bei der Anmeldung von Halbtagsmädchen zur Krankenkasse, ob die Versicherung in Klasse 1 oder 2 geschieht.

-!- **Generalversammlung.** Der Bergmanns-Unterstützungsverein, Habinghorst, hielt am Sonntag nachmittag im Vereinslokal W. Wessels seine Monatsversammlung ab. Nachdem der 1. Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, schritt der Kassierer zur Einziehung der noch rückständigen Beiträge und zur Auszahlung des Krankengeldes. Unter Punkt Verschiedenes wurde seitens der Versammlung beschlossen, am 29. Juni dss. Js. das 22. Stiftungsfest zu feiern und zwar im Saale des Wirts Wessels. Näheres über die Feier soll noch bekannt gegeben werden. Dem geschäftlichen Teil folgte der gemütliche Teil bei einem Fäßchen Freibier.

* **Christlicher Müttererein.** Mittwoch, den 25. Februar, nachmittags 5 Uhr, Versammlung und Vortrag von P. Antonellus.

* **Offene Militäranwärterstellen.** Die „Anstellungsnachrichten für versorgungsberechtigte Militärpersonen", vom Königlich Preußischen Kriegsministerium herausgegeben werden, veröffentlichen nachstehenden Stellen, die in der Provinz Westfalen zu besetzen sind: Herne, Magistrat, 1. April, Bureauassistent; Hörde Magistrat, 1. April, Polizeisergeant; Schwelm, Magistrat, 1. Mai Polizeisergeant; Haspe, Magistrat, 1. Juni. Polizeisergeant; Hagen, Oberbürgermeister, demnächst, Schutzmänner.

* **Castrop im Zeichen des Karnevals.** Am Fastnachtsmontag war das Straßenbild wenig verändert. Einzelne Gruppen heiter gestimmter „Buren" usw. durchzogen oder fuhren durch die Straßen der Stadt — ein Gaudium für die liebe Jugend natürlich. Nach 8 Uhr abends füllten sich schnell die bekannten Ball-Lokalitäten. Im Reichsadler (Th. Sinder) hatte der Rheinländer-Verein einen heiteren Abend arrangiert, zu dem sich die Narren und Närrinnen in hellen Scharen eingefunden hatten. Der große Saal erwies sich bald als zu klein, um die lustigen Brüder alle zu bergen. Es herrschte eine recht rheinische Stimmung gewürzt mit gesundem Humor. Im Gesellenhaus ging es ebenfalls hoch her und im Nu entwickelte sich ein frisches, fröhliches Faschingstreiben, das die weiten Räume bis auf den letzten Platz füllte. Das Programm war vorzüglich und sehr umfangreich so daß wir auf Einzelheiten hier nicht eingehen dürfen.

Ich hätte übrigens gar nicht erwartet, daß Castrops Jugend so viel Veranlagung für ein fröhliches Maskentreiben hat, behauptet man doch im allgemeinen, die Castroper seien „schwerfällig". Wer sie gestern im Gesellenhaus oder im Reichsadler herumschwirren sah auf den Maskenbällen, der korrigiert sein Urteil ganz gewiß. —

Allmählich senken sich die Schatten der Müdigkeit herab, hier und da gähnt bereits freundlich eine Ballmutter oder macht ein kleines Nickerchen. Nur die Jugend dreht sich in übersprudelndem Frohsinn noch im Tanze, und sie hat ja ein Recht darauf, den Freudenbecher bis auf den Grund zu leeren — es ist ja Karneval . . . . .

* **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet am Donnerstag, den 26. Februar, nachmittags 4,30 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale statt (siehe Einladung).

-?- **Bövinghausen,** 23. Febr. In der vergangenen Nacht wurden auf der Merklinderstraße hierselbst in der Nähe des Mühlenteiches wiederum ca. 140 Meter 8 Millimeter dicker Kupferdraht von der Lichtleitung des Elektrizitätswerkes Dortmund entwendet. Die Diebe konnten noch nicht ermittelt werden. Da sich die Drahtdiebstähle in letzter Zeit mehrfach wiederholt haben, hat das Elektrizitätswerk Dortmund auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung in Höhe von 300 Mark ausgesetzt.

* **Sodingen,** 23. Februar. Der Jagdpachtgelderverteilungsplan von Börnig, Sodingen und Holthausen liegt vom 23. ds. Mts. ab 2 Wochen lang auf der Amtskasse aus. Gegen den Plan ist binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch zulässig.

* **Gerthe,** 20. Februar. Zur Anzeige gebracht wurden die Händler B. und St. aus Werne bezw. Herne. Ersterer, weil er in Harpen ohne Wandergewerbeschein mit Kartoffeln und Stroh hausierte und letzterer, weil er in Gerthe nur mit einer Legitimationskarte versehen, bei jedermann Bestelluugen auf Manufakturwaren aufsuchte In beiden Fällen wurden die mitgeführten Waren beschlagnahmt, weil zur Ausübung einer solchen Tätigkeit ein Wandergewerbeschein erforderlich ist. — Die noch nicht strafmündige Schülerin N. entwendete von dem Flur der Schule in Gerthe eine Jacke und übergab diese ihrer Mutter. Letztere hatte sich deshalb vor dem Schöffengericht zu verantworten, welches sie zu zwei Tagen Gefängnis verurteilte.

Aus der Provinz.

* **Dortmund,** 23. Febr. In dem neuen Amt Marten, das nach Zustandekommen der Eingemeindung aus dem Restamt Dorstfeld gebildet wird, soll nach den letzten Entschließungen ein neues Amtshaus nicht gebaut werden. Die Amtsvertretung hat beschlossen, durch Anbau an das bestehende Meldeamtsgebäude die erforderlichen Räume für das neue Amt herzustellen. Für den Amtmann wird eine neue Dienstwohnung in Marten gebaut. Nach dem Inkrafttreten des Eingemeindungsgesetzes kann sofort mit den Erweiterungsbauten begonnen werden.

* **Bottrop,** 22. Febr. Zwei Unglücksfälle ereigneten sich hier gestern abend. Während ein Rottenarbeiter von einem Personenzuge überfahren und getötet wurde, wurde ein Zugführer von einer Lokomotive erfaßt und ebenfalls auf der Stelle getötet.

* **Schwerte,** 22. Febr. Eines großen Vertrauensbruches machte sich der auf einem hiesigen Werke angestellte Portier G. schuldig. G., welcher beim Nachtdienst auch Kontrollgänge machte, benutzte die Gelegenheit, um unter Mithilfe des Lagerarbeiters N. fertige Waren aus der Fabrik verschwinden zu lassen. Bei der Fortschaffung der Waren wurden die Diebe jedoch von Bahnbeamten beobachtet und bei der Firma zur Anzeige gebracht.

* **Münster,** 22. Febr. Im August vorigen Jahres erhielten mehrere Damen in Hannover wiederholt Drohbriefe zugestellt. Der Anfang dieser Briefe lautete regelmäßig: Nachstehende Zeilen lesen sie bitte in Ruhe. Ich bin Vertreter der Pariser Apachen. Die Briefempfänger wurden dann aufgefordert, eine bestimmte Geldsumme dem Absender bis zu einem angegebenen Termine zuzustellen. Falls sie dieser Aufforderung nicht Folge leisteten, würden sie auf grausamste Weise ermordet werden, und zwar so, daß selbst die Aerzte die Todesursache nicht feststellen könnten. Er, der Apachenhäuptling, habe in allen Kreisen die besten Beziehungen; die Adressaten würden ständig überwacht und könnten ihm nicht entgehen. Unterzeichnet waren die Briefe von dem „Pariser Apachen". Die geängstigten Damen wandten sich hilfesuchend an die Polizei, die den Apachenhäuptling in der Person des wiederholt vorbestraften 24jährigen Reisenden Karl Heinr. Wienker ermittelte, der sich wegen dieser Erpressungsversuche vor der Strafkammer in Münster zu verantworten hatte. Gleichzeitig wurde gegen ihn wegen zahlreicher Kautionsschwindeleien verhandelt. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten, der noch von zahlreichen Staatsanwalten gesucht wird, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 1einhalb Jahr Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe beantragt.

* **Siegen,** 22. Febr. Der hart am Kreise Siegen gelegene Ort Haiger feiert in den Tagen vom 14. bis 16. Juni sein 1000jähriges Jubiläum. Haiger war in früheren Jahrhunderten Sitz des weitreichenden Haigergaues mit den mächtigen Herren von Haiger, deren Macht dillen und siegabwärts reichte. Das Fest soll im großen Rahmen begangen werden, und die Vorbereitungen sind schon im vollen Gange. Den Hauptanziehungspunkt wird ein Festspiel des bekannten Historikers, Hofrat Spielmann: „Der Vogt von Haiger" bilden, an dem über 100 Personen mitwirken und das auf einer besonders angelegten Freilichtbühne aufgeführt werden wird.

* **Köln,** 22. Febr. Der Bürgermeister Schröter von B.-Gladbach ist heute nachmittag im hiesigen Vinzenzhospital gestorben.

* **Solingen,** 22. Febr. Im Dienstzimmer des 2. Polizeibezirks erschien heute der Scherenhärter Walter Kleineck und gab an, daß ein schwer betrunkener Mann vor seiner Schmiedetür in Meigen liege. Als die Polizei nach der abseits von der Stadt gelegenen Ortschaft kam, fand sie eine Leiche. Der angeblich Betrunkene war tot. Die Untersuchung ergab, daß der Mann, der als der Gerüstbauer Schmidt erkannt wurde, drei schwere Kopfverletzungen hatte und daß er schon gestern abend an dem gleichen Platz vor der Schmiedetür gelegen hat. Nach Feststellung des Polizeiberichts liegt Mord vor. Als Täter wurde Kleineck verhaftet.

Vermischtes.

— **Berlin,** 22. Febr. Eine wüste Schlägerei riefen heute morgen etwa zehn halbwüchsige Burschen in einem Schankkokal in der Marienburgerstraße hervor. Einrichtung und Fensterscheiben wurden vollständig zertrümmert. Alle im Lokal anwesenden Personen und der Wirt wurden verletzt, eine so schwer, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Etwa 400 Personen, die sich vor dem Lokal angesammelt hatten, mußten von der Polizei zerstreut werden.

— **Hamburg,** 23. Febr. Die Polizei verhaftete eine in Sankt Pauli wohnende Kartenlegerin namens Anna Ernst, die es verstanden hat, zwei Dienstmädchen und einen Zahnarzt davon zu überzeugen, daß sie in Italien eine Erbschaft von 120 000 Mark zu erwarten hätte, die jedoch erst ausgeklagt werden müsse. Zu diesem Zweck gaben die Leichtgläubigen 5400 Mark her und kamen zu spät dahinter, daß sie einer Betrügerin zum Opfer gefallen waren. Einem der beiden Mädchen war unter den gleichen Versprechungen außerdem von einer Kartenlegerin namens Gamm aus Altona 2800 Mk. abgenommen worden.

— **Johannisthal,** 22. Febr. Der Flieger Breitbeil, der heute nachmittag zu Sturz- und Kurvenflügen aufgestiegen war, stürzte bald darauf aus etwa hundert Meter Höhe ab und brach einen Arm. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Apparat wurde zertrümmert. Der Flieger Breitbeil war ungefähr 10 Minuten geflogen und hatte schon mehrere Kurven- und Gleitflüge ausgeführt, als er, wie er sagt, bei einem Gleitfluge von einem Schwindel befallen wurde, die Gewalt über die Maschine verlor und senkrecht zu Boden stürzte.

— **Wexford,** 22. Febr. Anscheinend befinden sich acht Mann von der Besatzung des Schoners „Mexiko" und die vier Ueberlebenden des Rettungsbootes „Fethard" auf einer der Saltee-Inseln. Ein Schleppdampfer und drei Rettungsboote versuchten gestern den ganzen Tag an die Inseln heranzukommen, infolge des Sturmes aber vergebens; abends nahm der Sturm zu. Man befürchtet, daß die zwölf Mann auf der Insel, ohne Nahrung und Obdach, zugrunde gehen werden.

Eine spätere Meldung besagt:

— **Wexford,** 23. Febr. Die zwölf Schiffbrüchigen auf den Saltee-Inseln haben eine schreckliche Nacht verbracht. Das Unwetter ist noch schlimmer geworden. Seit Freitag sind die Schiffbrüchigen ohne Nahrung; es erscheint bei dem herrschenden Seegang unmöglich, sie noch zu retten.

Letzte Nachrichten.

Kardinal Kopp.

Troppau, 23. Febr. Kardinal Fürstbischof Dr. von Kopp empfing gestern Besuche aus Breslau. Infolge der durch das Sprechen bedingten Anstrengung und der durch die Regenbogenhautentzündung verursachten Schmerzen verbrachte der Patient eine schlaflose Nacht. Die Lungenentzündung nimmt einen normalen Verlauf.

Zwei Kinder erstickt, zwei schwer verletzt.

Wittenberge (Bezirk Potsdam), 23. Febr. In Boberow bei Lenzen entstand in der Wohnung des Ehepaares Wolter ein Stubenbrand dadurch, daß die vier Kinder in Abwesenheit ihrer Eltern ein Mauseloch mit Papier verstopften und das Papier anzündeten. Als die Feuerwehr in die Wohnung eindrang, waren zwei Kinder bereis erstickt, die beiden anderen sind so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davon kommen dürften.

Ein 13jähriger wegen Totschlages verurteilt.

Elbing, 24. Febr. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich gestern der 13 Jahre alte Schüler Tetzlaff wegen Totschlages mit Ueberlegung zu verantworten. Er hatte die 7jährige einzige Tochter des Ehepaares Becker in Tannsee bei Marienburg mit einer Eisenstange erschlagen. Er gab in der Verhandlung zu, das Mädchen ohne triftigen Grund getötet zu haben. Er habe sie nur züchtigen wollen, habe aber so lange auf das Kind losgeschlagen, bis es tot war. Das Gericht verurteilte den jungen Mörder zu 10 Jahren Gefängnis.

Eisenbahnunglück.

Reims, 23. Febr. Die Lokomotive und drei Wagen eines Lokalzuges stürzten bei Blangy in einen Teich. Der Lokomotivführer wurde getötet, 10 Reisende erlitten schwere Verletzungen.

Schneefall im Schwarzwald.

Karlsruhe, 23. Febr. Im ganzen Schwarzwald herrscht seit vergangener Nacht Schneefall. Die Temperatur ist von Plus 11 auf Minus 2 Grad gesunken. Der Neuschnee liegt bis zu 10 Zentimeter hoch.

Der Reichskanzler besucht Hamburg.

Hamburg, 23. Febr. Der Reichskanzler trifft, einer Einladung des Senats folgend, zum Besuche Hamburgs am Abend des 2. März hier ein. Er wohnt in der preußischen Gesandtschaft.

Brandstiftung.

Heinrichsberg (Oberösterreich), 23. Februar. Infolge Brandstiftung sind hier zwei Bauerngüter abgebrannt. Dabei kamen zwei Knechte ums Leben.

Ein Militärzug in die Luft gesprengt.

Vera Cruz, 23. Febr. Am Sonnabend wurde ein Militärzug, auf dem sich eine nach Jalapa bestimmte Kompagnie Infanterie befand, von den Rebellen in der Nähe der Station Lima der interozeanischen Eisenbahnlinie in die Luft gesprengt. Die Explosion war fürchterlich. Der Zug wurde auseinander gerissen und 55 Offiziere und Soldaten und ein englischer Lokomotivführer wurden getötet.

Ein Dynamitattentat gegen einen Bischof.

Debretzin, 23. Febr. In der Kanzlei des griechisch-katholischen Bischofes Miklossy fand heute eine Dynamitexplosion statt, durch die fünf Personen, unter ihnen der bischöfliche Vikar und der Sekretär, getötet wurden. Der Bischof blieb unverletzt. Eine Tochter des Vikars wurde bei der Nachricht von dem Tode ihres Vaters wahnsinnig. Man vermutet ein Attentat gegen den Bischof.

Ofenpest, 23. Febr. Zu der Dynamit-Bombenexplosion in Debretzin wird gemeldet; Die Untersuchung ergab, daß die Dynamitbombe von Czernowitz mit der Post an den Bischof Miklossy gesandt wurde. Ein gestern eingetroffener Brief kündigte an, daß eine Sendung, enthaltend einen Kirchenleuchter für Kultuszwecke, und ein Teppich aus Leopardenfell sowie 100 Kronen für den Bischof ankomme. Der Brief war mit Anna Kovacs unterzeichnet. Die Sendung traf wirklich ein und wurde von dem bischöflichen Vikar geöffnet, der durch die Explosion sofort getötet wurde. Drei Personen sind tot, sieben wurden verwundet.

Ein französischer Panzerkreuzer gescheitert.

Toulon, 23. Febr. Die Seepräfektur erhielt heute vormittag die Nachricht, daß der Panzerkreuzer „Waldeck-Rousseau" im Golf von St. Juan, wo die Flotte sich augenblicklich befindet, gescheitert sei. Zwei Schleppdampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Der französische Bergarbeiterstreik.

Paris, 23. Febr. Der Ausstand der Bergleute hat heute früh begonnen. Er ist vollständig im Kohlenbezirk von Aubin, fast vollständig in Cransac; dagegen arbeiten im Departement Nord zwei Drittel der Bergleute.

Ueber Bord gespült.

Paris, 23. Febr. Die Mannschaft des in Havre eingetroffenen Dreimasters Tana berichtet, daß der Kapitän und ein Matrose des Schiffes während der Ueberfahrt am 11. Februar von einer Sturzwelle erfaßt worden und ertrunken seien.

Die Schiffbrüchigen des „Mexiko" gerettet.

London, 24. Febr. Gestern mittag gelang es endlich, wie aus Wexford gemeldet wird, zwei Rettungsbooten und einem Schleppdampfer, die auf eine Insel verschlagenen Schiffbrüchigen von dem Schoner „Mexiko" aus ihrer verzweifelten Lage zu retten. Es waren im ganzen 14 Mann. 9 von Mexiko und 5 von dem umgeschlagenen Rettungsboot aus Fethard. Diese hatten sich wider Erwarten gerettet. Ein portugiesischer Matrose des „Mexiko" war vor Erschöpfung umgekommen und auf der Insel begraben worden. Die 14 Geretteten wurden in äußerst elendem Zustande nach Fethard gebracht. Das Wrack des „Mexiko" steht vollständg unter Wasser.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Mittwoch, den 25. Februar 1914. Abends 7,30 bis 10,45 Uhr. Engagementsgastspiel des Herrn Ernst Hellbach-Kühn vom Stadttheater Aachen. **Wilhelm Tell.**

Lehrern und Lehrerinnen,

die sich gegen Ende der Schulzeit müde und abgearbeitet fühlen, ist anzuraten, eine Zeitlang ohne Vorurteil Scotts Emulsion zu nehmen. Auch für Erwachsene verliert der Lebertran in der Gestalt von Scotts Emulsion seine Schrecken und wird so voll ausgenutzt werden können. Scotts Emulsiou hebt die Eßlust, regt die Verdauung an und bewirkt ein Gefühl der Frische. Gewichtszunahmen sind häufig, man wird kräftiger und oft bemerken, daß die Reizbarkeit der Nerven nachläßt. Gewiß ein einfacher, bequemer Weg, und die Ausgabe von ein paar Mark wird niemanden gereuen.

Doch muß es die echte Scotts Emulsion sein!

räumen, sind danach unter allen Umständen zu vermeiden. Dem während der [illegible] nachgesuchte [illegible]

Die Anfertigung aller Garderobenstücke ist nach unseren Standard-Schnittmustern spielend leicht selbst für Damen, die nicht schneidern gelernt haben.

Mode für Alle

Schnittmuster zu allen Abbildungen in den Normalgrößen 42, 44 und 46 liefert unsere Expedition an Abonnenten zum billigen Preise von nur 50 Pfg. pro Stück.

Modebrief.

Eis und Schnee, Ueberschwemmungen und Dammbrüche, Kälte und Stürme, eine ganze Revolution an Naturgewalten, und daneben die kleinliche Sorge in den Mode-Werkstätten für die Modelle des Frühjahrs. Noch einige Wochen — und die ersten Frühlingsboten grüßen auch in unseren Fluren!

War nicht auch in den Frauenmoden eine Revolution? Haben nicht endlich Männer und Frauen, die in der Kleidung mehr sehen als ein Zufallsprodukt sich energisch gegen die heutige Moderichtung aufgelehnt? Hat man je erlebt, daß man im strengsten Winter mit tief ausgeschnittenen Hälsen und dünnen Florstrümpfen einherging und dann dicke, üppige Pelze um die Schultern legte, als wollte man da nachholen, was die Mode an anderen Körperteilen sündigte? Wir haben das Recht uns zu ängstigen darüber, was nun kommen wird. Wird endlich die Vernunft wieder zu ihrem Rechte kommen und werden die Körperformen der Frau sich nicht länger einer „Modelinie" opfern müssen? Man spricht davon, daß die Röcke ein kleines „Etwas" weiter werden sollen, und daß der untere Rockrand eine kleine Schwenkung nach außen machen werde. Auch die bereits Tunika, die man Lampenschirm nannte, soll abgetreten sein und schöne lange Draperien an ihre Stelle treten. Auch die natürliche Taillenlinie soll wieder markiert werden. Das wären angenehme Frühlingsboten für unsere Kleidung, mit denen wir uns einverstanden erklären können. Wir wünschen nur, daß sie auch tatsächlich so ausfallen möge. Wenn nicht, dann wünsche ich allen Frauen den frischen Mut, die Kleidung sich so zu gestalten, wie wir sie in Zukunft unseren Leserinnen darstellen werden, und mit der sich jede Frau von Geschmack und Selbstachtung gern zufriedengeben wird.

Paula Gratz.



Nr. 2588. Nachtanzug für Jungen.

Nr. 2588. Nachtanzug für Jungen. Der überaus praktische Nachtanzug schützt vor Erkältung und vereinfacht die Instandhaltung. Im Winter aus Barchent und im Sommer aus Schirting zu fertigen. Erforderliches Material 2 m Stoff bei 80 cm Breite.



Nr. 2587.



Nr. 2536. Unterkleidung für Buben von 5—7 Jahren.

Nr. 2587. Hauskleid aus Baumwollflanell.

Nr. 2538. Unterkleid für Mädchen von 5—7 Jahren.

Nr. 2539. Unterkleidung für Mädchen von 12—14 Jahren.

Nr. 2536. Unterkleidung für Buben von 5—7 Jahren. Das Material wie die Verarbeitung dieselbe ist wie beim Beinkleid des kleinen Mädchens, nur das am Knie keine Verzierung aus Stickerei, sondern das Beinkleid in je ein Bündchen gefaßt wird, das dicht unterm Knie fest anschließt.

Nr. 2587. Hauskleid aus Baumwollflanell mit länglichen Tupfen. Das einfache Hauskleid ist leicht selbst zu arbeiten. Eine Passe vorn und im Rücken, die gefüttert wird. Der Stoffbahnen ergeben den Rücken und die beiden Vorderteile, die leicht eingekraust werden. Die Nähte unterm Arm sind abzuschrägen; am Rücken mehr als an den beiden Vorderteilen. Die Länge richtet sich nach der Größe der Trägerin und ist etwa 8—10 cm für die Abrundung an den Seiten und für den Saum zuzugeben. Lange Aermel mit Bündchen geschlossen, die auch mal hochgekrempelt werden können. Um den freien Hals evente Tüll oder Spitzen oder ein Band in gleicher Farbe. Erforderliches Material 6,50 m Baumwollflanell von 90 cm Breite.

Nr. 2538. Unterkleid für Mädchen von 5—7 Jahren mit angeknöpften Beinkleidern aus weißem Schirting mit Stickerei. Kann ebenfalls aus farbigem Baumwollflanell hergestellt und statt der Stickerei ein Volant aus gleichem Stoff, Band festoniert, verarbeitet werden. Erforderliches Material 1,60 m Stoff bei 80 cm Breite.

Nr. 2539. Unterkleidung für Mädchen von 12—14 Jahren. Wir wollen mehr als bisher auf durchgehende Unterkleidung für Kinder ganz besonders Wert legen. Fünf Teile ergeben das Unterkleid, das ohne Aermel gehalten und hinten geschlossen ist. Wie ersichtlich mit selbstgearbeiteten oder getauften Borten oder Stickerei besetzt. Das Unterkleid kann ebensogut aus farbigem Baumwollflanell hergestellt werden. Volant dann aus festoniertem gleichen Stoff. Erforderliches Material 2,20 m Stoff bei 80 cm Breite.

Ergänzungsstücke der Kinderbekleidung.



Nr. 2584. Einzelansicht der Stickerei zur Schürze.

Nr. 2534. Schürze mit gestickter Bordüre. Die Schürze hat nur Nähte unterm Arm, unten einen Volant, viereckigen Ausschnitt und lange Aermel. Die Zeichnung zeigt deutlich, wie die gestickte Borte anzubringen ist. Die Zeichnung für Borte liegt bei. Die Schürze wird im Rücken geschlossen.



Nr. 2534. Schürze mit gestickter Bordüre.

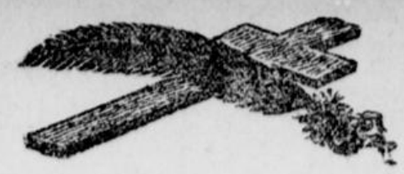
Nr. 2540. Junge mit Russenkittel. Diese Form ist wohl die beliebteste und kleidsamste Art für Jungen. Wird hauptsächlich in blau oder meliert angefertigt. Die Höschen sollten neu einen breiten Umschlag bekommen und in der Taille hochgehalten sein, um bei Wachstum nachhelfen zu können. Der Stoff wird nach der erforderlichen Länge geschnitten, in Falten gelegt, wie vorbildlich, und dann erst wird das Muster aufgelegt und zugeschnitten. Kragen und Gürtel aus gleichem Stoff. Erforderliches Material 1,60 m Stoff bei 1,30 m Breite.



Nr. 2540. Junge mit Russenkittel.

Nr. 2585. Cape blau mit Kapuze für Knaben und Mädchen passend.

Nr. 2535. Cape blau mit Kapuze für Knaben und Mädchen passend. Für Schulgänge, Ausflüge usw. gibt es sicher nichts Zuverlässigeres als ein solches Cape, dessen Kapuze immer rot abgefüttert wird. Es versagt nicht bei Sturm, Regen und Kälte. Bedingung ist, daß nur bester, wenn möglich wasserdichter Stoff verarbeitet wird. Die Kapuze wird extra gefertigt, dem fertigen Cape am Halse angeheftet und noch mit kleinem Umschlagekragen versehen. Erforderliches Material je nach Größe 1,50 bis 1,80 m Stoff bei 1,70 cm Breite.



Gott dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Morgen 5 Uhr unsern lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Schuhmacher

Heinrich Bettenwort

im Alter von 24 Jahren, nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Merklinde, Holthausen, Hamm, Castrop und Langendreer, den 23. Febr. 1914.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. d. Mts, vom Sterbehause, Merklinde, Wittenerstr. 95 aus, statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, besonders die reichen Kranzspenden bei dem Tode unseres unvergesslichen lieben Sohnes und Bruders **Adolf,** sagen wir Allen unsern innigsten Dank.

Familie Kösters,

Kottenburg-Castrop, den 23. Febr. 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung unseres geliebten Vaters, sagen wir Allen

herzlichen Dank.

Gertrud u. Elisabeth Wibbe.

Einladung

zur Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag, den 26. Februar 1914, nachmittags 4½ Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Tages-Ordnung:

1. Kenntnisnahme von dem Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten pro 1913.
2. desgleichen von dem Bericht über die städtische Volksbibliothek pro 1913.
3. Festsetzung nachbenannter Etats pro 1914:
   a. der Armenkasse,
   b. „ Fortbildungsschulkasse,
   c. „ Kasse des Realprogymnasiums,
   d. „ Kasse der höheren Mädchenschule,
   e. „ Volksschulkasse,
   f. „ Kasse des Stadtausschusses für Jugendpflege,
   g. „ Sparkasse,
   h. „ Schlachthofkasse,
4. Festsetzung des Stadthaushaltsplanes pro 1914 und Beschlußfassung über die Aufbringung des Fehlbetrages. — (§ 66 der Städteordnung).
5. Kenntnisnahme von der Verfügung Königlicher Regierung vom 10. djs. Mts. betreffend weitere Uebernahme der Verpflichtung zur mietfreien Stellung der Geschäftsräume für das hiesige Katasteramt und Beschlußfassung.
6. Antrag der Baukommission betreffend Instandsetzung der Holzstraße.
7. Desgleichen der Erinstraße.
8. Desgleichen betreffend Verlängerung der Kanalisation der Bochumerstraße.
9. Anstellung eines weiteren hauptamtlichen Lehrers an der gewerblichen Fortbildungsschule.

Geheime Sitzung.

Castrop, den 23. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Wynen.

Pastor Felke Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise.
Keine körperliche Untersuchung.

Dr. phil. Mayus, Dortmund, Burgwall 27.

Einzig beglaubigter Vertreter am Platze.

Sprechzeit: Montags u. Donnerstags 9½—1 u. 2—5½ Uhr



„Wir Frauen seien mangelhaft,
Wir hätten keine Urteilskraft."
Dies sagt mir oft mein lieber Fritz,
Er meint es ernst, – es ist kein Witz!
Und doch! – Wer überzeugte ihn
Von Schlinck's Palmona und Palmin?

Dr. Schlinck's
Palmin-Pflanzenfett,
Palmona-Pflanzen-Butter-Margarine
sind die führenden Marken.

IVO PUHONNÝ.

In kürzester Zeit
liefern wir
Drucksachen aller Art
in Schwarz- und Mehrfarbendruck
bei billigster Berechnung
Castroper Zeitung.

Bürolehrling

sofort oder zu Ostern gesucht

Hermert, Gerichtsvollzieher
Castrop, Wittenerstr. 191.

Wir suchen sofort einen tücht.

Baggerarbeiter.

Schulz & Weber
Rauxel.

Hausierer, Wiederverkäufer, hohen Verdienst d. gangb. Art. Auskunft Postlagerkarte 45, Rudolstadt, Thür.

Eine alleinstehende Frau od. älteres Mädchen als

Haushälterin

gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein sauberes

Mädchen

zum 1. oder 15. März gesucht. (Nicht unter 17 Jahren).

Näheres in der Geschäftsstelle.

5 und 2 Zimmer-Wohnung

zum 1. April zu vermieten.

Pöggeler,
Viktoriastraße 10.

Ein fast neues

Fahrrad

billig zu verkaufen.

Wittenerstraße 241.

Bar Geld an jedermann auch gegen Ratenrück-e zahlg., reell, diskret u. schnell verleiht **Carl Winkler, Berlin 225** Friedrichstr. 113a. Provision ert Die Auszahlung; tägl. eingehende bankschreiben.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 25. Febr. vormittags 11 Uhr, werde ich beim Wirt Wiegmann in Sodingen

1 Sprechapparat mit 10 Platten

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 23. Februar 1914.

Hermert, Gerichtsvollzieher.

Zum 1. April eine

Parterre-Wohnung

von 3 Zimmern, mit Keller u. Stall zu vermieten.

Bladenhorsterstr. 39.

Ein freundl. Zimmer

mit Pension zum 1. April zu vermieten. Näheres:

Ringstraße 37.

Bar Geld

an sichere Leute jeden Standes in jeder Höhe, schnell, reell diskret, bequeme Ratenrückzahlung. Man hüte sich vor unreellen Unternehmungen. — Anfragen kostenlos. —

H. Dreier, Dortmund,
Steinstraße 7, III. Etage,
Eingang: Leopoldstraße.
(Rückporto erbeten).

A. Schürmann

Castrop, am Markt
empfiehlt

Ia. gewalzten Stockfisch (weiss), Schellfisch (gross. u. klein), Bratheringe, Bismarckheringe in Essig u. Senfsauce, **Sardinen in Oel, Ia. geräuch. Aal, Aal in Gelee, Hering in Gelee.**



Faselschweine

hält stets vorrätig, Teilzahlung gestattet.

Wilh. Schäfer,
Zeche „Graf Schwerin",
— Frohlinder-Str 37. —
(An der Kolonie).

Eine deutsche Dogge

junges Tier, zugelaufen

Münsterstraße 49

1 schwarze Hündin

am 21. ds. Mts. abhanden gekommen.

Näh. **Wittenerstr. 2 Merklinde.**

Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein junger

Hund

zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.

Kaiser Friedrichstr. 16



Habe stets große und kleine

Faselschweine

vorrätig und verkaufe dieselben billigst. Teilzahlung gestattet.

Heinr. Hirsch,
Schweinehandlung,
Zeche Graf Schwerin,
Obere Dortmunder- u. Kaiser-Wilhelmstraße 1.

Anfang April erscheint in unserem Verlage das

Adressbuch 1914

für die Stadt Castrop

genau nach amtlichen Material bearbeitet.

Bestellungen für das Adreßbuch od. Insertionsaufträge für den Reklameteil des Adreßbuches, das eine vornehme und wirksame

Dauer-Reklame

während des ganzen Jahres bildet, werden schon jetzt entgegengenommen.

Verlag der „Castroper Zeitung".

Fastnachts-Dienstag!

Heute

Künstler-Konzert

Direktion Willy Mohr.

Ausschank: Dortmunder „Union",
„ Münchener „Salvator".
Restaurant „Monopol" (Dräger).

Alleinvertretung

unseres überall gut bekannten und eingeführten

MINERALWASSERS

für Langendreer, Castrop, Rauxel u. Mengede u. Umgebung ist an geeignete, zahlungsfähige Firma zu vergeben.
Günstige Bedingungen. Reklameunterstützung.

RHENSER MINERALBRUNNEN, Rhens a. Rh.
Königl. Preuss. Staatsmedaille.
Jahresversand: 9 Millionen Flaschen.

Kaufmännische Schule u. Handelskammer

Fernruf 454 **Bochum.** Bismarckstrasse (Eingang Jahnstrasse)

I. **Einjährige Höhere Handelsschule** für Schülerinnen mit höherer Mädchenschulbildung.
II. **Einjährige Vorbereitungsklasse** für zukünftige Verkäuferinnen.
III. **Zweijährige Mädchenhandelsschule** für Schülerinnen mit guter Elementarschulbildung.
IV. **Fachschule für kaufm. Lehrlinge.**
V. **Fachschule für Drogistenlehrlinge.**
VI. **Abendkurse für kaufmänn. Angestellte** in Handelsfächern und Sprachen.

Prospekte und Auskunft durch den stellvertr. Direktor **Dr. Rasch.** Anmeldungen: Nur Mittwoch, 3—6 Uhr.

Der Vorsitzende des Schulvorstandes
Stadtrat Walther Bosch.



BEIWIND

und Regen schützt man sich am besten vor Husten, Heiserkeit, Katarrh durch Wybert-Tabletten o Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien · Preis der Original-Schachtel 1 Mark

Niederlagen in Castrop: Alte Apotheke; Central-Drogerie, in Holthausen b. S.; Drogerie v. H. Berninghaus; in Rauxel; **Löwen-Apotheke**; in Sodingen **Glückauf-Apotheke.**

Tapeten!

Naturell-Tapeten p. **10 ₰** an
Gold-Tapeten „ **20** „
in d. schönsten u. neuest. Mustern
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 273.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg

Nagut
Geflügelfutter

wodurch zu jeder Jahreszeit unglaublich viele Eier, sogar ganz ohne freien Auslauf erzielt werden, empfiehlt:

C. Wimmers, Drogerie, Castrop
H. Redeiuß, Mühle, Castrop;
H. Berninghaus, Holthausen
W. Kaltenpohl, Habinghorst.

Von Herrschaften u. Militär

abgelegte neu besohlte Herrenstiefel prima 3.50 Mk., Damenstiefel 2.50 Mk., guterhaltene dunkle Sommeranzüge 4.90 Mk., Militärschnürstiefel 3.50 Mk., Schaftstiefel 4.50 Mk., Militärhosen, säuerfest, 2.80 Mk. Versand: Nachnahme.

Bischer, Rheine, W., Kanzeistr. 1.

A. Schürmann

Castrop, am Markt.
empfiehlt

Ia. alten Holländer Käse, Ia. Schweizer Käse, Ia. Edamer Käse Camembert, Gervais, Stangen-Käse, Ia. Harzer Käse, Kräuter-Käse, Allgäuer Käschen in verschied. Qualitäten von **10 Pfg.** an.

Gut und billig!
3 moderne und vornehm ausgestattete

Salon-Pianos

in verschiedenen Preislagen, von kräftiger Bauart mit gesangreichem Ton und leichter Spielart sind, weil kurze Zeit gespielt, m. bedeutendem Preisnachlaß zu verkaufen.

10 Jahre Garantie. Franko Lieferung.

H. vam Bremen,
Dortmund, Heiligenweg 15,
Telefon 7081.